

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Band: 50 (1977-1978)

Heft: 4

Artikel: Wozu sind Schulferien da?

Autor: Roggwiler, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zum Glauben an Gott, und der Glaube an Gott macht hinwieder die Vaterwürde Gottes sichern sich die Liebe und die Kraft, die sie zu diesem Glauben hinführte, reiner und stärker. Die edelste Mutter glaubt um ihres Kindes willen reiner und fester an Gott, sie sieht, daß sie ihm um dieses Glaubens willen täglich mehr ist, als sie ihm ohne denselben je werden konnte.»

«Das Innerste, das Heiligste ihrer Natur ruft diesem Glauben, und die Erfahrung zeigt ihr in ihm den Faden, an welchem die Veredlung des Menschengeschlechts notwendig angeknüpft werden muß.»

So wird auch das Problem des Gehorsams kaum anders als in diesem Glauben gelöst werden können.

«In der Anerkennung der oberen Fürsten den Gehorsam des Volkes als die Sache der Gottheit.

Unglaube der Oberrn, Quelle des Ungehorsams der Unterrn.

Der Unglaube zernichtet die Quelle des Gehorsams» (Pestalozzi).

«Ihr (der Eltern) Meister wäre Gott, sie aber würden Meister der Welt, der Welt *in* ihnen und der Welt *auf*ser ihnen» (Gotthelf).

Es *gäbe* also einen Weg aus unserer Ohnmacht, aus unseren Nöten. Es *gäbe* Quellen der Kraft, aus denen wir schöpfen könnten. Aber diese Quellen sind verschüttet. *Man hat Gott als tot erklärt.*

Was nun?

Wie lange muß unsere Unfähigkeit noch andauern?

dieser Burschen arbeiteten während vier oder fünf Wochen auf dem häuslichen Hof mit. Man muß sich fragen, ob es ein Zufall ist, daß im vergangenen Jahr relativ viele Schüler bäuerlicher Herkunft die Real-, bzw. Oberschule besuchten. Es könnte auch sein, daß sie während der Schulzeit auf dem Hof tüchtig zupacken mußten und deshalb die Schularbeiten zu kurz kamen, wodurch die intellektuellen Möglichkeiten nicht ausgeschöpft werden konnten.

Wo wird gearbeitet?

Aufgrund der eingegangenen Antworten konnte eine Liste der Firmen und Betriebe von Affoltern und Umgebung angefertigt werden, die Schüler unserer Gemeinde beschäftigten. Eine Einteilung nach Branchen geordnet konnte nicht aufgestellt werden. Es wurde in zirka 50 verschiedenen Lebensmittelgeschäften und Kleinbetrieben, die im Industriequartier angesiedelt sind, gearbeitet.

Die *Gehaltstabelle* zeigt recht deutlich Unterschiede, dies auch innerhalb der selben Branche. Ein Lebensmittelgeschäft bezahlte z. B. einem Sekundarschüler Fr. 3.80, einer Sekundarschülerin Fr. 4.– und einer Realschülerin Fr. 5.–. Sie arbeitete während einer Woche. Der Schüler mit dem geringsten Gehalt arbeitete während vier Wochen. Als Minimallohn wurde Fr. 2.–, als Maximallohn Fr. 6.50 (in einem Fall Fr. 8.–) angegeben. Anhand der bezogenen Gehälter konnte der Durchschnittslohn ermittelt werden. Er lag 1972 bei Fr. 4.10 für eine Arbeitsstunde.

Durchschnittsgehalt, Schultyp und Geschlecht der «Arbeiter»

Mädchen	
Real- bzw. Oberschülerinnen	Fr. 3.80
Mädchen	
Sekundarschülerinnen	Fr. 3.40
Burschen	
Real- bzw. Oberschüler	Fr. 4.80
Burschen	
Sekundarschüler	Fr. 4.45

Es wurden die Stundenlöhne von 49 Schülern untersucht. Ein Mädchen zu sein bedeutet Fr. 1.– pro

Wozu sind Schulferien da?

H. Roggwiler

Was machten die Oberstufenschüler der Gemeinde Affoltern während den Sommerferien? Diese Frage wollte ich beantwortet haben. Die Klassenlehrer vom Ennetgraben-Schulhaus ließen während der ersten Schulwoche nach den Ferien von 263 Schülern einen vorbereiteten Fragebogen ausfüllen.

Ein Teil der Auswertung wird hier nun dargestellt. Besonders berücksichtigt sind die Ferienaktivitäten, die den Schülern Geld einbrachten. Wer hat während der Ferienzeit gearbeitet und wieviel wurde dafür bezahlt? Hat die Arbeit befriedigt? Wurde das verdiente Geld gleich wieder dem Handel zugeführt? Diente die Ferienbeschäftigung der Berufsabklärung? Gefragt wurde aber auch nach den Ferienaktivitäten der Schüler, die nicht gearbeitet hatten.

Wer hat gearbeitet?

Die Hälfte aller Knaben und 42% aller Mädchen gingen während mindestens 5 Arbeitstagen irgend einer Beschäftigung nach! Vier Arbeitsmöglichkeiten wurden je nach Geschlecht unterschiedlich gewählt.

	Mädchen	Burschen
Landdienst	24%	10%
Arbeit bei den Eltern	12%	17%
Schnupperlehre	5%	5%
Arbeit im Betrieb	59%	74%

Für den Landdienst sind die Mädchen mehr als doppelt so leicht zu gewinnen als die Burschen. Für die Mithilfe im elterlichen Haushalt, handwerklichen oder landwirtschaftlichen Betrieb werden Mädchen wie Burschen herangezogen (7 bzw. 10 Prozent aller Oberstufenschüler). Die Schnupperlehre kann der Abklärung eigener Neigungen in bezug auf die Berufswahl dienen. Diese Tätigkeit bringt in der Regel auch ein Gehalt ein. Rund *Dreiviertel der arbeitenden Burschen und 59% der arbeitenden Mädchen suchten eine Tätigkeit, die lediglich den Gelderwerb bezweckte.*

Die Gesamtübersicht zeigt, daß 6% mehr Real- als Sekundarschülerinnen gearbeitet haben. Bei den Burschen liegt das Verhältnis umgekehrt. Dagegen müssen Real- bzw. Oberschüler in viel stärkerem Maß zu Hause mitarbeiten, als dies bei den Sekundarschülern der Fall ist. Bei den Burschen beträgt der Unterschied ganze 10%! Eine Vielzahl

Stunde billiger arbeiten zu müssen! Wer die Real- bzw. Oberschule besucht, erhält durchschnittlich 40 Rp. mehr pro Stunde.

Dauer der Arbeitseinsätze

Von den 77 Schülern, die in einem Betrieb tätig waren, arbeiteten 32 d. h. zirka 41% während 2 Wochen, 25 während einer und 15 (20%) während 3 Wochen. Weitere drei Schüler arbeiteten während vier Wochen und zwei Knaben standen nach ihrer eigenen Angabe während der ganzen Ferienzeit im Arbeitseinsatz.

Schnupperlehren wurden während fünf bzw. zehn Arbeitstagen absolviert. Intensiv und länger war der Einsatz der Schüler, die zuhause mitarbeiteten. Sechs Realschüler waren während fünf Wochen 4-13 Stunden täglich im Einsatz. Ein Schüler gab an, täglich 15 Stunden auf dem Hof seines Vaters gearbeitet zu haben. Zwei weitere Realschüler arbeiteten während vier Wochen täglich vier bzw. 15 Stunden. Vier Schüler waren während drei Wochen täglich 4-6 Stunden tätig.

Während sich die Schüler bei den Betrieben in der Regel für zwei Wochen verpflichteten, liegt die durchschnittliche Einsatzdauer im elterlichen Betrieb bedeutend höher. Vielleicht ist die häusliche Arbeitsatmosphäre etwas angenehmer, sodaß dort eine länger dauernde Arbeitsperiode auf sich genommen wird.

Zufriedenheit und Entlohnung

Die bedeutend schlechtere Entlohnung der Mädchen drücken vor allem die Real- bzw. Oberschülerinnen aus. 14% von ihnen sind mit dem Gehalt nicht zufrieden. Die Sekundarschülerinnen sind leichter zu befriedigen. Lediglich 6% schließen sich ihren Kolleginnen an. Die Realschüler, die als Großverdiener zu betrachten sind, drücken zu 80% ihre Zufriedenheit in der Lohnfrage aus. Die restlichen 20% sind zum Teil zufrieden.

Interesse an der Arbeit

Laut Arbeitsgesetz dürfen auch Schüler nach dem vollendeten 14.

Altersjahr nur mit leichten Arbeiten beschäftigt werden. Inwieweit diese Vorschrift Schüler zu schützen vermag die auf Baustellen tätig sind, müßte geprüft werden. Die Schüler notierten aber oft, daß sie leichte Arbeiten ausführen mußten, die als entsprechend langweilig taxiert wurden. «Als Handlanger muß man halt alles machen» schrieb ein Jugendlicher. Er scheint sich mit der Arbeitswelt abzufinden. 69% der Realschüler taxieren ihre Arbeit als interessant. Anders tönt es, wenn man die Sekundarschüler befragt. Lediglich 29% der Mädchen und 11% der Burschen finden ihre Arbeit interessant. Dies könnte sich auf den Arbeitseinsatz ausgewirkt haben.

Die Arbeitgeber können aber leicht wieder getröstet werden. Annähernd das volle Arbeitspotential bleibt ihnen erhalten, denn 98% aller arbeitenden Schüler erklärten, im nächsten Jahr wiederum in einem Betrieb dabei zu sein. Das Bedürfnis, mehr Geld zu besitzen, scheint stärker zu sein als eintönige Arbeit, unfreundliche Kundschaft und Maschinenlärm.

Der Geldstrom fließt

67 der Schüler, die einer Arbeit nachgingen, machten Angaben über die eingenommene Lohnsumme. Diese beträgt Fr. 19'112.-. Summarisch soll erwähnt werden, was noch während der letzten Sommerferien im Anschluß an den Arbeitseinsatz an-

geschafft wurde (soweit Angaben vorhanden sind). Gekauft wurden: 6 Motorräder, 6 Tonbandgeräte, 1 Paar Ski, 1 Velo, 1 Uhr, 1 Modell-eisenbahn, 3 Plattenspieler, 2 Bücher. Weiter wurden finanziert 19 Sparhefteinlagen, 17 Kleiderkäufe, 5 Ferienreisen, 20 Taschengeldzuschüsse, Töffreparaturen, Schallplatten, Kopfhörer, Zigarettenstangen, Süßigkeiten, Toilettenartikel usw. 5 Schüler haben an den häuslichen Haushalt einen Beitrag geleistet. Zu den Beitragsleistungen dieser Art dürfen aber auch die Ausgaben für Kleider und Skis gezählt werden.

Durch den Umstand, daß die jungen Leute bereits im Schulalter zum Teil über beträchtliche Geldbeträge verfügen, erlangen sie einen weiten Spielraum zum eigenen Handeln. Will z. B. eine Schülerin Latzhosen anschaffen, wird ihr dies trotz dem elterlichen Veto viel eher möglich sein, wenn sie diese selber bezahlt. Im Nachhinein wird die Anschaffung vielleicht auch von den Eltern toleriert, die anfänglich der Meinung waren, daß ihre Tochter nicht jede Modeströmung mitmachen sollte. Das eigene Portemonnaie, dessen Inhalt nicht allein von Vaters Gehalt gespiesen wird, kann die Ablösungsphase vom Elternhaus mitunter beschleunigen, was aber im Hinblick auf das noch jugendliche Alter der «Jungarbeiter» nicht in jedem Fall besonders erstrebenswert ist. Dies kann dann zum Streit

Tätigkeiten während der Ferien zu Hause

Angaben in halben Tagen, soweit wie in Erinnerung, Durchschnitt pro Schüler

	Real- und Oberschule		Sekundarschule	
	Mädchen	Burschen	Mädchen	Burschen
Sportliche Betätigung	6	3	4	5
Baden	11	7	13	11
Einkaufsbummel	7	1,5	3	1
Lesen (Buch)	7	3	14	7
Lesen (Tageszeitung)	3	1	1	6
Nichtstun zu Hause	2,5	1	2	2
Nichtstun außer Hause	1,5	1	0,5	1
andere Tätigkeiten	4,5	5		7
	42,5	22,5	37,5	40
Ferien-Abwesenheit oder Leerzeit bei total 70 halben Ferientagen	27,5	47,5	32,5	30

Stiftung

Heilpädagogisches Kinderheim Maiezyt, 3084 Wabern

Wir suchen auf Herbst 1977 einen

Lehrer mit Sonderschul- ausbildung

für die Mittelstufe in unserer Heimschule.

Erteilen von Turnunterricht und event. Handfertigkeit erwünscht.

Anmeldungen bis zum 25. August 1977 an:

Herrn Nico Vital, Heimleiter,
Kinderheim Maiezyt, Lindenweg 9,
3084 Wabern, Tel. 031 54 27 31

Kümmerly + Frey ist 125 Jahre alt geworden

Dieses Jahr hat das Berner Verlags- und Druckereiunternehmen Kümmerly + Frey besonderen Grund, stolz zu sein: es kann seinen 125. Geburtstag feiern.

Angefangen hatte es damit, als am 7. Juni des Jahres 1852 Gottfried Kümmerly, nach der Lehrzeit in Zürich und nach weiteren Ausbildungsjahren in Neapel, an der Marktgasse in Bern eine eigene Druckerei gründete.

Schon vier Monate später entstand in seiner Druckerei das, wofür die Firma einmal ganz besonders berühmt werden sollte: eine Karte, in Auftrag gegeben von der schweizerischen Eisenbahn. Bald folgten ein Stadtplan von Bern, die «Carte des routes et des relais de la Poste aux chevaux», Reliefkarten der Schweiz und geologische Karten. Später, unter der Firma Kümmerly + Frey, wurde aufgrund eines Wettbewerbes des Eidgenössischen Departementes des Innern die bekannte «Schulwandkarte der Schweiz» herausgebracht, die von Fachleuten als «die schönste Karte» der Welt bezeichnet wurde. Es folgten Globen, Schulatlant, Geographiebücher, das Handbuch «Europa im Automobil» usw.

Als vorläufig letzte Erweiterung der Kümmerly + Frey AG kam 1969 die Spezialabteilung «Lehrmittel» dazu. Ihr Programm reicht von Präparaten und Modellen über physikalische und chemische Apparate bis hin zu audiovisuellen Lehrmitteln. Wir wünschen der Jubilarin weiterhin Glück und Erfolg.

Die Redaktion

STADT ST. GALLEN

Wir suchen auf Herbst 1977 an eine C-Klasse Mittelstufe (Schüler mit leichter bis mittlerer Deblität) eine(n)

Sonderklassenlehrer mit heilpädagogischer Ausbildung

Bei fehlender heilpädagogischer Ausbildung ist diese bei nächster Gelegenheit am HPS Zürich nachzuholen.

Die Lehrer der Sonderklassen arbeiten eng mit dem Schulpsychologischen Dienst der Stadt St.Gallen und mit dem Schularzt zusammen.

Wir erwarten gerne Ihre baldige Bewerbung mit den notwendigen Unterlagen (Foto, Lebenslauf, Zeugniskopien). Sie ist zu senden an:
Schulverwaltung der Stadt St.Gallen, Scheffelstraße 2, 9000 St.Gallen.
Tel. Auskunft: 071 21 53 49 oder 21 53 11.

Ende Juni 1977

Schulsekretariat



ausarten, wenn es um die Finanzierung einer Ferienreise geht.

Die Schnupperlehre

Fünf Burschen und Mädchen bezeichneten ihren Arbeitseinsatz spontan als Schnupperlehre. Zwei von ihnen wurden seitens der Berufsberatung einer Stelle zugeführt. Ein Mädchen, das ebenfalls unter dieser Kategorie aufgeführt wurde, arbeitete während 2 Wochen im Kant. Tierspital, ohne dafür ein Gehalt zu beziehen.

Es darf angenommen werden, daß diesen Schülern bei der Arbeitszuweisung besondere Beachtung geschenkt wurde. Alle empfanden ihre Arbeit als interessant.

Was machten die andern Schüler?

143 Schüler gingen keiner regelmäßigen Tätigkeit nach, die als Arbeitseinsatz bezeichnet werden könnte. Sie wurden gefragt, wie sie ihre Ferienzeit zu Hause verbracht haben. Die Tabelle gibt Durchschnittswerte wieder. Die Zahlen stellen halbe Tage dar.

Diese Angaben wurden von den Schülern nach der Ferienzeit gemacht. Sie müssen mit Vorbehalt aufgenommen werden und sind nicht als absolut zu betrachten. Dennoch zeigen sie einige aufschlußreiche Tendenzen.

Die Rubrik «sportliche Betätigung» wurde am meisten von Real- und Oberschülerinnen ausgefüllt. Diese

Bezeichnung ist etwas unglücklich, denn im Nachhinein kann nun nicht festgestellt werden, was die Schüler darunter verstehen.

Wiederum sind es die Real- und Oberschülerinnen, die dem *Einkaufsbummel* am meisten zusprechen. Bücher lesen sie scheinbar ebensoviele wie die Burschen der Sekundarschule. Als besonders lesefreudig sind die Schülerinnen der Sekundarschule zu bezeichnen. Sie geben an, rund eine Woche gelesen zu haben. Diese Feststellung dürfte vor allem Bibliothekare und Buchhändler interessieren. Zwei Schülerinnen geben an, 14 bzw. 15 Bücher während der Ferienzeit gelesen zu haben. Fünf weitere Schülerinnen haben 5-8 Bücher gelesen.

Eher enttäuscht werden die politisch Interessierten. Sie müssen feststellen, daß die *Tageszeitungen* von den Schülern kaum konsultiert werden. Am ehesten können noch die Sekundarschüler erreicht werden. Einige Schüler notierten, daß sie vor allem «die zwölfte Seite» lesen. Vielleicht sind künftig wichtige Meldungen z. B. daß in der Schweizer Tagesschau sozialpolitische Mitteilungen im Gegensatz zu wirtschaftspolitischen zu kurz kommen, auf der «zwölften Seite» unterzubringen! (Meldung im TA vom 7. Juni 1973.) Jedenfalls müssen wir uns fragen, wie diese jungen Leute zu mündigen und hellhörigen Bürgern erzogen werden können. Ueber die Zeitung scheint dies derzeit nicht möglich zu sein.

Die Rubrik «Nichtstun zu Hause» und «Nichtstun außer Hause» wurde von allen Schülern ziemlich einheitlich ausgefüllt. Die niederen Zahlen könnten darauf hinweisen, daß die meisten Jugendlichen während der ganzen Ferienzeit durchwegs voll beschäftigt sind. Dies dürfte aber mit den Realitäten kaum übereinstimmen. Viel eher muß angenommen werden, daß ihr übernommener Normenbegriff in bezug auf «Nichtstun» wahrheitsgetreue Angaben nicht zuließ.

Langeweile während der Ferienzeit

Die Schüler wurden gefragt, ob sie sich während den Ferien ab und zu gelangweilt haben. Sie konnten mit «Ja», «zum Teil» und «Nein» antworten. Die Zahlen ergaben, daß sich nur 2,5-6% der Schüler langweilten. Die Burschen langweilten sich eher als die Mädchen, und die Sekundarschüler mehr als die Real- bzw. Oberschüler.

Vergleicht man die beiden Gruppen «Nicht gearbeitet» und «in einem Betrieb gearbeitet» fällt auf, daß sich die Schüler, die gearbeitet haben, auch mehr langweilten. Der Unterschied beträgt bei den Sekundar-Mädchen 29%, bei den Burschen gar 36%. Eine Ausnahme bilden die Burschen der Real- bzw. Oberschule. 73% von ihnen antworteten, daß sie sich nicht gelangweilt hatten. Dies ist zu verstehen, wenn man bedenkt, daß viele von ihnen einen Großeinsatz geleistet haben.

Wer hat gearbeitet?

Gesamtübersicht

Real- und Oberschüler		Sekundarschüler		Total der Schüler		Art der Beschäftigung						
Mädchen	Burschen	Mädchen	Burschen	Mädchen	Burschen							
55 %	40	47 %	29	61 %	41	54 %	33	58 %	81	50 %	62	nicht gearbeitet
11 %	8	1,5 %	1	9 %	6	8 %	5	10 %	14	5 %	6	Landdienst
7,5 %	5	13 %	8	3 %	2	3 %	2	5 %	7	8 %	10	bei den Eltern gearbeitet
1,5 %	1	3 %	2	3 %	2	1,5 %	1	2 %	3	2,5 %	3	Schnupperlehre
25 %	18	35,5%	22	24 %	16	33,5%	21	25 %	34	34,5%	43	in einem Betrieb gearbeitet
100 %	72	100 %	62	100 %	67	100 %	62	100 %	139	100 %	124	
134				129				263				

Wir sind ein privates europäisches Ausbildungs-Institut mit 4000 Mitarbeitern. Wir bilden jährlich mehr als 200 000 Kursteilnehmer aus und gehören umsatzmäßig zu den größten Dienstleistungsunternehmen der Schweiz.

Für unsere Unternehmensspitze in Zürich suchen wir einen

Haupt-Direktor

mit den Qualifikationen und Erfahrungen eines Universitätsprofessors. Im übrigen werden als unerlässlich vorausgesetzt:

- umfassende Kenntnisse auf den Gebieten der Unterrichtswissenschaft und der pädagogischen Technologie, insbesondere im Bereich der audio-visuellen Bildungsmittel, der programmierten Unterweisung und der Verbundsysteme;
- neben der deutschen Sprache die Beherrschung des Englischen und Französischen in Wort und Schrift sowie weitere Sprachkenntnisse;
- langjährige Erfahrung in allen Bereichen der beruflichen Aus- und Fortbildung;
- lückenlose Kenntnisse der nationalen Erziehungs- und Bildungssysteme;
- Erfahrung in Management-Ausbildung und Management-Organisation;
- Nachweis über vergleichbare Tätigkeit bei maßgebenden Institutionen.

Zu den regelmäßigen Aufgaben gehören:

- Ausbildung unseres europäischen Managements;
- Planung, Entwicklung und Gestaltung einschlägiger Kurse sowohl für den Nah- als auch für den Fernunterricht;
- Evaluation der bestehenden Kurse nach den neuesten pädagogischen Erkenntnissen einschl. des Designs der Lernmaterialien;
- Aufbau eines pädagogischen Austausch- und Erfahrungsdienstes mit zentraler Dokumentation und Bildungsstatistik;
- Erarbeitung neuer Lehrwerke;
- Anwerbung, Aus- und Fortbildung sowie pädagogische Betreuung unserer Lehrkräfte in ganz Europa (gegenwärtig rund 2500);
- Erschließung neuer Bildungsmärkte in Europa, Amerika und Ostasien.

Der Posten bedingt häufiges Reisen. Neben einer angemessenen Dotierung werden spezielle Sozialleistungen geboten.

Wenn Sie bei der Verwirklichung unserer ehrgeizigen und weitgesteckten Firmenziele mitarbeiten möchten, erwarten wir gerne Ihre handgeschriebene Bewerbung mit Lebenslauf und den üblichen Unterlagen bis 10. August 1977.

Typomatic Holding AG,

Stampfenbachstraße 69, 8035 Zürich

Freizeitprobleme während der Ferien

Die Auswertung der Fragebogen brachte die Einsicht, daß das Problem «Freizeitgestaltung» nicht angegangen wird. Den Jungen scheint es an *Gestaltungsmöglichkeiten* zu fehlen. Macht man den Schülern Vorschläge, die Spaß versprechen, Freude und Gestaltung ermöglichen, werden vor allem die Aktivitäten gewählt, die während der Ferien nicht ausgeübt wurden. Die 263 Schüler bekundeten reges Interesse an Ferienlagern, sportlichen Spielen, kreativen Arbeiten usw. Zu den von uns unterbreiteten Vorschlägen gingen 44 weitere Anregungen ein. Ideen und Bedürfnisse sind da. Die zu überwindenden Schwierigkeiten wie z.B. geeignete Räume zu finden und auch Leute zu treffen, die einem dies und jenes erklären und bei Bastelarbeiten behilflich sind, scheinen aber unüberwindbar. Die Folge davon: Passiv herumliegende oder mit Motorrädern umherfahrende Jugendliche.

Anregungen oder Hilfe, um die Freizeit zu gestalten, haben sie von den Erwachsenen kaum zu erwarten. Von ihnen kommt bestenfalls der Rat: «Geh arbeiten, dann kommst du nicht auf dumme Gedanken.» In der Tat, Arbeit während der Ferien absorbiert den schönsten Teil des Tages. Würden die Schulferien aber deshalb eingerichtet, damit die Schüler in den Produktionsprozeß eingespannt werden können?

Wenn uns daran gelegen ist, daß sich die Schüler auch im emotionalen Bereich entwickeln können und einen Reifeprozeß durchlaufen, müssen wir ihnen die Möglichkeit bieten, ihre gestalterischen Kräfte auszuleben. *Ferien sind da, um Erlebnisse zu sammeln, sich und die Umwelt zu entdecken, Freude zu empfinden und Gemeinschaft zu erleben.* Arbeiten wir auf dieses Ziel hin! Die Freizeit ist zu bewältigen und nicht durch «Ferienarbeit» oder uneingestandene Langeweile zu verdrängen.

SCHWEIZ. PRIVATSCHULEN

Adressen stellenloser Lehrkräfte:

Zwinggi E., Stud. phil. II, 6170 Schüpflheim.

Rohner Eveline, Hauptstraße 47, 4325 Schupfart. Frei ab 11. Juli 1977.

Fräulein I. Skvor, Albulastrasse 48, 7004 Chur.

Adler Alice, Blattenweg 10b, Telefon 071 42 32 16, 9422 Staad.

Scherer Helen, Hauptstraße 43, Telefon 041 37 16 89, 6045 Meggen/LU.

Buess Christof, Rebgartenweg 28, 4104 Oberwil/BL.

BUCHBESPRECHUNGEN

H. Ginsburg/S. Opper: *Piagets Theorie der geistigen Entwicklung*. 293 S., DM 18.—, E. Klett Verlag, Stuttgart, ISBN 3-12-92931-0-8.

Niemand hat in den letzten Jahren so viel dazu beigetragen, die Schule zu verändern, wie J. Piaget. Die Autoren dieser Einführung schildern seine sorgfältigen Beobachtungen und Experimente – das Fundament seiner Einsichten. Sie leiten aus diesen Einsichten Prinzipien ab, die ganz konkrete Bedeutung für die Arbeit in der Schule haben. d.